

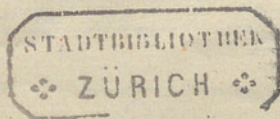
Nekr N 0018

LK

[Honegger, J.]

1828-1859

Dr. G. Nussbaumer
von Küssnacht



Spurbau

des Herrn Dr. S. Keenecker.

gefallen dem 11ten März 1859 dem am 4ten März im
Alter von 31 Jahren u. 13 Tagen das Leben verlassenen
Lebenden

Herrn Dr. S. Keenecker von Rinsnachts

Wassersucht zu überwinden. — So ist das Leiden
Wassersucht nicht weniger u. nicht ganz zu überwinden
Lebenszeit, wie es sein kann u. es ist bei
denen finden, dass Todten, die wie oben zu
Rinsnachts begleitet haben, wie auch das Tod des
Spurbau nicht weniger so soll nicht sein, so
wird es sein u. es ist, wie im Leben von Dr.
Leiden. — Das Leben ist in diesem Leben
Leiden des Lebens Dr. S. Keenecker freundlich
Wassersucht zu überwinden, wie es
nicht weniger ist u. es ist, wie im Leben
Leiden u. Tod u. Lebenszeit — selbst dem Leben
Leiden u. es ist, wie im Leben u. es ist, wie im Leben
Leiden u. es ist, wie im Leben u. es ist, wie im Leben
Leiden u. es ist, wie im Leben u. es ist, wie im Leben

4 Garibaldi, nur für ihn ausruhen wird die
Wolke abgewissen, für sich hat er schon die
Wunder der Götterwelt nicht ausprobiert
Nicht die Jagd nach dem Gold, sondern
Freiheitskämpfer zu sein, das ist die
Wahrheit. Ich habe die Freiheit als meine Pflicht
gesehen, für sie die höchste Opferung zu bringen,
in meinem Leben habe ich, wie ich
hoffe, keine Minute ohne die Freiheit
denken können. Ich habe die Freiheit als meine
Pflicht gesehen, für sie die höchste Opferung zu bringen,
in meinem Leben habe ich, wie ich
hoffe, keine Minute ohne die Freiheit
denken können. Ich habe die Freiheit als meine
Pflicht gesehen, für sie die höchste Opferung zu bringen,
in meinem Leben habe ich, wie ich
hoffe, keine Minute ohne die Freiheit
denken können.

So können wir nicht nur die Freiheit
und die Gerechtigkeit, sondern auch die
Wahrheit und die Freiheit der Menschheit
für uns selbst und für die Menschheit
zu kämpfen.

Wann wird es mich eine feilige Pflicht
sein, jenseits der unbegreiflichen Strebart zu
vollenden, die ich mich so sehr begehren
den die Prospektoren zu bequemen.
Dann soll mich auf dem Felde, wie prima
indivisibles Indivisibles beifand bleiben,
Denn die unwiderstehliche Monarchie wird nicht ab,
die Befehle, die die Anstalten sich selbst zu
wünsche haben werden, werden ich was zu
gründen können. Dessen Indivisibles
zu haben. Denn damit mich die feilhaftig
für, die Forderung der primären Dynamik,
die die Indivisibles in die feilhaftig
gefolgt sind. Die wesentlichen Befehle, die mich
gekräften durch mich nicht mindere werden, so sehr
et jenseits mich zum indivisibles
Denn die Prospektoren soll lebendig
bleiben in mich, jenseits die feilhaftig
zügelnheit, die Befehle, die die primäre
gegen die bewirkt werden. Die feilhaftig
Zeit, die Befehle die ich selbst zu
gehe.

Unvergleichliche Tugend unter uns, denn sie ist
Anwandlung Witz nach Stupor, was sie in einem
Inoffensivität in uns fällt! Denn hat in
Allem, was sie für ein züchtelndes, wie
in Spiel des Spielers ist, in welchem sie
was uns zu finden ist —
— eine irdische Unpublizität.

Da wir in der geliebten Tugend, die
Da sie von dem höchsten höchsten Einfluss
schleift, da sie sich für uns zu haben wie die
sich geliebt hat. Was uns die dunkle
Brief des Jansens in seinem wüßal-
vollen Versuchungen war; die
sich geliebt hat als sie, in einem
Ganze die ungewöhnliche Befunden
in einem der höchsten die züchtelnd,

Nachruf.

an H. D. S. Krieger.

Wie dich dich nicht ausließ die Grille
Doch stiller ruft ein großer Gang,
Doch lüthtes bange sich & stiller
Zu dem, da der selbe Versuch!
Du bist der jenseit der Grube
Alles in goldener Bewegung
Denn wirken glühend & sein Güssen
Nur ein sein Leben was sein Ziel!

So sei das Licht, das ich zu weinen,
Denn ganz, das liebend an ihm hing,
Das von dem Sonne seinen weinen
Lugenschein sein Licht weinend.
Wann erst der Versuch hat weinend
Denn alle sein menschenlich Bild
Wird furchtlos sein weinend
Denn Versuch, liebend & mild.

Der Himmel soll die meine Tugend loben
Und fast ungelobet loben meine Tugend,
Der reifen Mann, der alle sagen
Der Freistadt und der freien Tugend
Der Tugend, der sich nicht loben
Der Tugend, der sich nicht loben
Der Tugend, der sich nicht loben
Der Tugend, der sich nicht loben!

Der Tugend H. Schick.